



**Gemeinsam:** Der Bläserkreis der Christuskirche unter der Leitung Ulrich Hirzbruchs gaben mit Stefan Kagl das letzte Konzert des Orgelsommers.

FOTOS: KIEL-STEINKAMP

# Spaziergang mit Triumphmarsch

*Abschlusskonzert des Orgelsommers mit Blech, Orgel und vielen Zuhörern*

VON THOMAS DOHNA

■ Herford. Der letzte Sonntag des Orgelsommers begann wie alle Sonntage des Festivals: mit einem Spaziergang. Dieser Sonntag endete aber auch so – mit einem Spaziergang. Es musizierten in der Münsterkirche Stefan Kagl an der Orgel und die Musiker des Bläserkreises der Christuskirche an ihren Trompeten und Posaunen vor fast vollbesetzten Bänken in allen Schiffen der Kirche.

Blechbläser und Orgel, die klassische Kombination, verspricht Pracht, Glanz und mächtiges Brausen. Die Bläser unter der Leitung von Ulrich Hirzbruch und Stefan Kagl, ebenfalls kein Kostverächter, was starke und erhabene Klänge angeht, enttäuschten diese Erwartungen nicht. Aber sie boten mehr.

Jean Sibelius' Finlandia scheint wie geschaffen für ein gemeinsames Musizieren von Blechbläsern und Orgel. Schon im Original schnattern die Trompeten, beschreibt Sibelius seine Heimat mit weiten Bögen, für deren Erkundung man sicher länger braucht als einen Spaziergang am Sonntagnachmittag. Kagl und die Bläser machten das, was das gesamte Zusammenspiel auszeichnete: Sie suchten nicht den einfachen Weg. Sie differenzierten und setzten klangliche Schwerpunkte, ohne zu klotzen. Sie ließen die Bögen ohne Ef-



**Stehender Dank:** In der sehr gut besuchten Münsterkirche applaudierten die Zuhörer dem Münsterkantor Stefan Kagl und den Bläsern der Christuskirche.

fekthascherei aufblühen und wieder zurückgehen.

Einen echten Kontrapunkt setzte Kagl mit Dietrich Buxtehudes Choralvorspiel für Orgel „Nun bitten wir den heiligen Geist“. Nach dem gewaltigen Finlandia-Schluss musste man schon genau hinhören, um den Beginn des von Kagl sehr leise und zurückhaltend registrierten Werkes nicht zu verpassen.

Mehrfach wagten sich die Musiker an eine in halligen Räumen – wie Kirchen es nun meist sind – schwierige Aufstellung: in zwei Chören, weit voneinander ent-

fernt. Wer jemals so musiziert hat, kann nachfühlen, wie schwer das Zusammenspiel ist. Den einen Chor verkörperte die Orgel, den anderen der Bläserkreis. Für die Zuhörer hatte das eine beeindruckende Wirkung. Sie konnten genau hören, wie sich die Stimmen und Chöre in Hans Leo Haßlers Madrigal oder Ludovico Viadanas La Mantouana die Motive zuwarfen, jeder für sich ein bisschen anders interpretiert und ausgeführt.

Nach Giovanni Gabrielis Canzone à 8 sprang Stefan Kagl über mehrere Jahrhunderte in die Ro-

mantik. Zuvor hatte er schon Georg Muffats Toccata Decima differenziert und übersichtlich ausgeführt, jetzt war er in seinem eigentlichen Metier. Ein typisches, etwas süßliches Werk italienischer Orgelliteratur ist Vincenzo Petralis Adagio per Flauto. Kagl spielte es mit Charme und einem Hauch Grandezza.

Am Ende des Konzertes schloss sich der Kreis. Die Bläser stellten sich wieder wie bei der Finlandia auf der Orgelempore auf. Am Schluss stand nach „Ite missa est“, dem Schlussgesang



**Mit Glanz:** Die Bläser der Christuskirche.

Neue Westfälische  
**nw-news.de**

MEHR FOTOS  
[www.nw-news.de/fotos](http://www.nw-news.de/fotos)

der lateinischen Messe, vertont von Vinzenz Goller, Giuseppe Verdis Triumphmarsch aus seiner Oper Aida. Wer jetzt angesichts des vielen Blechs viel musikalischen Marsch-Lärm erwartet hatte, sah sich getäuscht. Unter Ulrich Hirzbruch musizierten Bläser und Orgel mit einem Augenzwinkern, schlenderten eher, als dass sie marschierten, wie an einem Sonntagnachmittag durch Herford.

Als Dank für den starken Applaus gab es den Grand Choeur dialogue von Eugène Gigout für Bläser und Orgel.